



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Bäuerliche Religiosität einst und jetzt

11.12.2011

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.18.107

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-9661](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-9661)

Lesung Deuteronomium 8, 7 - 14

Bäuerliche Religiosität einst und jetzt

Die Organisatoren haben mit der Einladung , dass ich mit Euch hier die heilige Messe feiern soll , vielleicht doch mein Geburtsdatum nicht bedacht . Mir ist klar , dass es nicht ganz einfach ist für meine Generation , eine Brücke zu Euch , den Jungbäuerinnen und Jungbauern zu schlagen , Ich wills mit der Seite versuchen , mit der ich ein wenig punkten kann . Ich habe neunzig Jahre Tirol erlebt. Und ich habe eine große Spanne von völlig veränderten Zeitäufteuften vor mir. Und so möchte ich eine kleine Besinnung versuchen über die bäuerliche Religiosität einst und jetzt .

Wenn man in unserem Land von der bäuerlichen Welt spricht , dankt unwillkürlich an gewachsene Tradition , Bodenständigkeit und Heimatverbundenheit . Man denkt an Herrgottswinkel und frommen Volksbrauch, an geschmückte Wegkreuze und wunderbar restaurierte Kapellen - 2000 in unserem Land. Man denkt an das Jesuszeichen IHS an Giebel und Stadeln , an Prozessions- und Krippenkultur , an viele Kostbarkeiten, die auch Ihr noch hochhaltet . Es ist nur - und da werdet Ihr mir wohl zustimmen , manchmal die Gefahr , dass das alles ins Museale und rein Brauchtumsmäßige abgleitet .

Die bäuerliche Frömmigkeit unserer Heimat ist vherausgewachsen aus einer schwierigen undharten Welt (die gute alte Zeit ist ja weitgehend ein Märchen) , aus dem ständigen Bedrohtsein durch eine übermächtige Natur . Harte Winter , Eisseausbrüche , Lawinen waren existenzbedrohend , durch die Bergbauernhöfe schlich der Hunger , wenn es im Frühling zu spät ausaperte . Ich habe noch viele, wie man anagt, zusammengeschunden Männer und Frauen auf dne Berghöfen erlebt. Und dann waren da Seuchen , denen gegenüber man weitgehend machtlos war , Seuchen bei Mensch und Tier . Es gab weitgehend keine sozialen Neze. Dazu kommt dass die Hälfte der bäuerlichen bevölkerung tirols im 19. Jahrhundert Knechte und Mägde waren , Mebschen ohne Perspektiven mit seltener Möglichkeit zu heiraten . Ich bin vor 72 Jahren selbst ein paar Monate Bauernknecht gewesen und habe noch diese Welt kennengelernt die mit der reiens landwirtschaftlichen arbeiters von heute weitgehend nichts zu tun hat . Ich habe als Kind auch noch ein Bergdorf in Südtirol erlebt , in dem es keinen einzigen Traktor gab , und ein Pfrd vor dem Heuwagen eine seltenheit . Normalerweise hatte man Kuhgespanne.

Aus dieser sehr einfachen , vielfach bedrohten , von härtester Arbeit für Frau und Mann gekennzeichneten Zeit ist die tiefe , bäuerliche Frömmigkeit gewachsen , aus dem Bewußtsein des Ausgeliefert- und Angeiwesenseis. . Man hat auf Gottvertrauen gesetzt und Segen erbittet ums tägliche Brot , und die Patrone auf Stall und Alm angerufen .Ich habe diese tiefe Frömmigkeit als Kind erlebt. Wenn bei der Heuernte auf der Bergwiese das Angelusläuten abends herauftönte, dann ist für den alten bauern im Gebet die Welt versunken ..

Aber Eure bäuerliche Welt ist anders .Ihr lebt in der Epocheder Traktoren , des Maschinenparks , der Melkmaschinen und Motormäher , einer weltoffenen landwirtschaftlichen Ausbildung , , in der Welt von Fernseher , Internet , Komputer , Handy und Hagelversicherung. Ihr lebt mit dne Erfordernissen von Landschaftpflege und Qualitätsprodukt Tourismus am Bauernhof und Zweitberuf . Die bäuerliche Welt ist anders geworden .. Auch heute noch kein Honiglecken , und Ihr könnt auch heute noch nicht einfach die übliche Arbeitsstundenberechnung machen , ganz abgesehen von den Bäuerinnen , auf denen besonders große Lasten ruhen . Aber es ist eien bessere , wohlhabendere , , ungefährdere , gesicherte , und durch Tourismus und internationale Kontakte weitere Welt geworden .

Und jetzt fragt es sich : Hat da die überkommene , bewunderungswürdige , mit wunderbarem Brauchtum verschönte Religiosität von einst noch eine Chance . Oder gilt auch für den Bauern das spöttische Wort Bernard Shaws , der von den Seefahrern einmal gesagt hat : Matrosen auf Segelschiffen sind fromm , auf Dampfschiffen nicht mehr ... ?

Eure Religiosität ist etwas anders geprägt , vielleicht nicht so von existenzbedrohenden Nöten , von der Sorge um Unwetter und Katastrophen , Hungerjahr und Hilflosigkeit gegenüber menschlichem Leid. Aber die in Eurem Stand von Heute ist _Glaube so aktuell wie eh und je. Aber braucht eine Wende : Von außen nach innen , vom Brauch in die Überzeugung , von der Sorge zum Sinn , von der Sorge um die äußeren Güter in die inneren Werte , Ihr braucht den Glauben ^{und} zum Widerstand gegen die Plattheit und Primitivität einer Konsum-^{und} Späßgesellschaft ,

Die Lesung , die ihr vorhin gehört habt , ist 3000 Jahre alt , die Lesung von gesegneten , blühenden , reichen , fruchtbaren , friedlichen Land . Aber ihre Warnung ist so aktuell wie idamams : Wenn du dir schöne Häuser gebaut hast , und wohlhabend geworden bist , an Vieh und Ernte wenn es dir gut geht - dann sollst du den Herrn , deinen Gott nicht vergessen.